

HKNR-Sondernewsletter

Fachtagung

2025

Umwelt
Bundesamt

HKNR
Herkunftsnachweisregister

Liebe Lesende,

am 2. und 3. April 2025 fand die 7. HKNR-Fachtagung in Dessau-Roßlau statt. Wir durften insgesamt über 250 Teilnehmende aus den verschiedensten Unternehmen und Organisationen begrüßen und freuen uns über das stetig wachsende Interesse an unserer Veranstaltung und das positive Feedback zu unserer Arbeit!

Zahlreiche Vorträge und Workshops boten Einblicke in die aktuelle Praxis unseres Registers sowie zukünftige Entwicklungen und wurden rege für Diskussionen und fachlichen Austausch genutzt.

Schon am ersten Tag haben wir mit Ihnen gemeinsam Entwicklungstrends des HKN-Systems betrachtet, Potenziale einer integrierten Digitalisierung der Register und HKNR-Prozesse identifiziert sowie weitere Themen wie gekoppelte HKN und Granularität diskutiert.

Neben dem etablierten Instrument der Strom-HKN ging es insbesondere am zweiten Tag der Fachtagung schwerpunktmäßig um das zukünftige Gas- und Wasserstoff-HKNR. Drei Workshops widmeten sich dem Zusammenspiel des UBA-Nachweissystems mit anderen Registern: dem Biogasregister der dena und dem Nabisy-Register der BLE sowie den regulatorischen Rahmenbedingungen zum Hochlauf der Wasserstofferzeugung. In einem weiteren Workshop stellten wir erste Ergebnisse eines UBA-Forschungsprojekts zur Energiekennzeichnung in Deutschland und Europa vor. Hierbei lag der Fokus auf den jeweiligen Benefits der Energiekennzeichnung für Haushalte, Organisationen, Anlagenbetreiber und die Gesellschaft als Ganzes.

Mit diesem Newsletter fassen wir die Workshops inklusive einer kleinen **Fotodokumentation zusammen und ermöglichen so einen Blick in die Workshop-Ergebnisse** auch für diejenigen, die im April nicht dabei waren.

Die Präsentationen der Vorträge finden Sie auf der [Fachtagungswebsite](#).

Viel Spaß beim (nochmaligen) Eintauchen in die Veranstaltung!

Ihr Team des Herkunftsnachweisregisters
im Umweltbundesamt

Inhalte

Zusammenfassung der Workshops Tag 1: Strom-HKN

Workshop 1: „Potenzial einer integrierten Digitalisierung der Register und HKNR-Prozesse“

Workshop 2: „Optionale Kopplung und Strompreiskompensation“

Workshop 3: „Granularität – Anwendungsfälle und Potentiale“

Workshop 4: „Entwicklungstrends des HKN-Systems“

Zusammenfassung der Workshops Tag 2: Gas- und Wasserstoff-HKN / Energiekennzeichnung

Workshop 1: „Zusammenspiel UBA-Nachweissystem mit dena“

Workshop 2: „Zusammenspiel UBA-Nachweissystem mit BLE“

Workshop 3: „Hochlauf der Wasserstoffherzeugung adressatengerecht und bürokratiearm umsetzen“

Workshop 4: „Vorstellung der ersten Ergebnisse zum Projekt Energiekennzeichnung in Deutschland und Europa – Welchen Nutzen kann eine umfassende Energiekennzeichnung für alle Energiearten entfalten?“

Zusammenfassung der Workshops Tag 1: Strom-HKN

Workshop 1: „Potenzial einer integrierten Digitalisierung der Register und HKNR-Prozesse“

- **Moderation:** Katja Merkel (HKNR – UBA), Stephan Theuerkorn (HKNR – UBA)
- **Impuls:** Prof. Dr. Jens Strüker, Christina Leinauer (Universität Bayreuth)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls 1 – Strüker/Leinauer: Potenzial einer integrierten Digitalisierung der Register und HKNR-Prozesse**
 - **Impuls 2 – Merkel/Theuerkorn: Vorstellung der HKNR-Digitalisierungsprojekte (Folie 3-5)**
- **Fotodokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **42 Teilnehmende**

Ziel des Workshops

Die beiden Leitthemen „Digitalisierung im HKN-System“ und „Granularität als technische Herausforderung“ werden wissenschaftlich beleuchtet und der Mehrwert diskutiert.

Leitthema 1: Digitalisierung im HKN-System

Es müssen Strukturen vom Diensteanbieter, aber auch vom Dienstenutzer (Nutzende des HKNR) bereitgestellt werden, um die HKN-Systeme optimal nutzen zu können.

Hierbei gilt:

Digitalisierung = Entbürokratisierung und Modernisierung.

Diskussionsfragen:

1. Welche Hindernisse erleben Sie, die einen effizienten HKN-Prozess verhindern?
2. Wie können diese Hindernisse aus Ihrer Sicht überwunden werden?
3. Wo müsste man priorisiert in Digitalisierung investieren...
 - a) ... als Nutzende des HKNR?
 - b) ... als UBA?

Ergebnisse

Das Feedback der Teilnehmenden war, dass viele an ihre Grenzen stoßen, die gestiegene Anzahl von HKN und ihrer Qualitäten (Energieträger, Herkunftsländer, Inbetriebnahmedatum ...) noch händisch im HKNR zu bewirtschaften. Die Auswahl der HKN, beispielsweise für den nationalen und internationalen Transfer sowie für die Entwertung ist sehr aufwendig.

Die Hindernisse können überwunden werden durch verstärkte Digitalisierung und Einlieferung von vorportionierten Aufträgen in das HKNR mittels einer Schnittstelle.

Alle Anwesenden zeigten sich bereit, auch in die unternehmenseigene IT-Infrastruktur zu investieren, um unsere zukünftige Schnittstelle adäquat ansprechen zu können.

Als kurz- bis mittelfristige Maßnahme gab es aus dem Kreis der Teilnehmenden den Vorschlag, im Rahmen einer Public Private Partnership Ressourcen bereitzustellen, um UBA zu unterstützen.

Leitthema 2: Granularität als technische Herausforderung

Bei erhöhter Granularität (Abweichung vom jetzigen Standard MWh und Einheit Produktionsmonat) müssen die Prozesse des nationalen wie auch EU-weiten HKN-Handels angepasst werden. Eine zentrale Rolle spielt dabei die technische Fortentwicklung der HKN-Register und wie digitale Technologien dabei effizient unterstützen können.

Diskussionsfragen:

1. Wie kommen digitale Technologien insbesondere in der zukünftigen Kommunikation/Gestaltung der Prozesse zum Einsatz?
2. Wie müssen sich die Ansätze der nationalen HKN-Register ändern, damit Sie mit Ihrem eigenen HKN-System und den HKN-Registern optimal arbeiten können?
3. Welche Bausteine sind wichtig für die Interoperabilität zwischen granularen und traditionellen HKN-Ansätzen?

Ergebnisse

Alle diskutierten Hindernisse, die es in der täglichen Arbeit mit dem Register gibt, verschärfen sich bei der Erhöhung der Granularität der Herkunftsnachweise. Der Grund dafür ist schlicht die exponentielle Steigerung des Datenvolumens und die Potenzierung der Vorgänge.

Die Lösungsvorschläge sind Digitalisierung, Automatisierung und Standardisierung der Prozesse. Hinsichtlich der Stromkennzeichnung sahen die Teilnehmenden keinen Bedarf an einer erhöhten Granularität.

Fazit UBA

Die Vorschläge nehmen wir mit, vor allem Open Source nutzen, Public Private Partnership erwägen, Reportverbesserungen auf den Weg bringen.

Workshop 2: „Optionale Kopplung und Strompreiskompensation“

- **Moderation:** Lukas Jany (HKNR – UBA), Stefanie Müller (UBA, V 1.10)
- **Impuls:** Jürgen Ebel (RWE Supply & Trading GmbH), Lena Ziska (Ziska & Talhof Rechtsanwälte PartG mbB), Sven Manhold (Ritter Gent Kollegen)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls 1 – Ebel/Ziska: Gekoppelte Grünstromlieferungen**
 - **Impuls 2 – Manhold: Herausforderungen bei der Nutzung von Grünstromnachweisen im Kontext der Besonderen Ausgleichsregelung**
- **Fotodokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **58 Teilnehmende**

Ziel des Workshops

Vermittlung von Informationen über gekoppelte HKN bei der Strompreiskompensation (SPK) an die Marktteilnehmenden, sowie Sammeln neuer Informationen für die Fortentwicklung des Leitfadens zu gekoppelten HKN.

Der Workshop startete mit einer Abfrage des Hintergrunds und der Erwartungen der Teilnehmenden. Neben einem großen Anteil von Lieferantenvertretern nahmen auch Mitarbeitende von Industrieunternehmen, Umweltgutachter, Behördenmitarbeitende, ein Energiegroßhandelsberater und ein Journalist teil.

Für den zweiten Teil des Workshops konnten wir drei Expertinnen*Experten gewinnen, die ihre Erfahrungen in Vorträgen vermittelten. Jürgen Ebel von RWE Supply & Trading präsentierte rechtliche Grundlagen, praktische Umsetzung und Diskussionsfelder der gekoppelten Lieferung von Strom und HKN. Lena Ziska von Ziska & Talhof Rechtsanwälte zeigte auf, welche Unklarheiten in der Rechtsgrundlage des Grünstrombezugs als ökologische Gegenleistung bei der Strompreiskompensation aktuell für Unsicherheit sorgen. Sven Manhold von Ritter Gent Kollegen Rechtsanwälte stellte dar, in welchen Konstellationen es Unklarheiten darüber gibt, welcher Stromlieferant zur Stromkennzeichnung verpflichtet bzw. zur Entwertung der HKN berechtigt ist. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, einige Fragen direkt von den Vortragenden beantworten zu lassen.

Im letzten Teil des Workshops griff die Moderation die zu Beginn geäußerten Erwartungen der Teilnehmenden auf und stellte diese als offene Fragen in den Raum. Teilweise konnten Fragen durch die Vortragenden oder andere Teilnehmende direkt beantwortet werden. So konnte die Frage, ob es bereits Gutachter*innen gibt, die gekoppelte Lieferungen bestätigen, von anwesenden Gutachtern und Stromlieferanten mit einem „ja“ beantwortet werden. Zu anderen Fragen gab es eine Diskussion unter den Teilnehmenden, deren allgemeiner Tenor war, dass das UBA hier und da noch klarer kommunizieren sollte und die Gesetzgeber manche Aspekte vereinfachen könnten. So gibt es noch Unsicherheiten bei der Frage, wie Abweichungen zwischen geplanter und tatsächlicher Einspeisung ausgeglichen werden dürfen oder ob Anlagen zur Biomasseverstromung generell nicht zur Lieferung gekoppelter HKN eingesetzt werden dürfen. Das UBA wertet derzeit seine Umfrage zu gekoppelten HKN aus und arbeitet an einer Aktualisierung seines Leitfadens zu gekoppelten HKN.

Workshop 3: „Granularität – Anwendungsfälle und Potentiale“

- **Moderation:** Martin Berelson (HKNR – UBA)
- **Impuls:** Hanna Scholta, M.Sc. (TU München)
- **Paneldiskussion:** Oliver Germeroth (Å Energi Vannkraft AS), Marius Klemm (Marktoffensive Erneuerbare Energien)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls – Scholta: Advancing Green Electricity Claims with Granular Matching: Motivations, Challenges and Pathways to Successful Implementation**
- **Fotodokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **34 Teilnehmende**

Ziel des Workshops & Ablauf

Der Workshop zielte darauf ab, das Verständnis für granulare Herkunftsnachweise (gHKN) zu vertiefen, deren Anwendungsfälle zu diskutieren und Potentiale für die Energiewende zu identifizieren. Nach einer Einführung und einem Impulsvortrag von Hanna Scholta (TUM) wurden in einem interaktiven Fishbowl-Format vier Themenblöcke diskutiert: Grundlagen & Abgrenzung, Rolle von gHKN in der Energiewende, Anwendungsbeispiele und Zukunft der gHKN.

Impuls & Grundlagen

Der Impulsvortrag definierte Granularität als zeitliche (z. B. stündlich) und räumliche (z. B. Gebotszone, Land) Verknüpfung von Stromerzeugung und -verbrauch. Die Motivation für Granularität ergibt sich aus der Kritik am aktuellen HKN-System (mangelnde Transparenz, mangelnde Abbildung physikalischer Realitäten), ersten Pilotprojekten von Marktteilnehmenden und regulatorischem Druck (z. B. GHG Protocol Scope 2 Revision). In der Diskussion wurden grundlegende Fragen aufgeworfen zur Verbindung von HKN-Ausbau und Netzentwicklung, zur Preisbildung (Abbildung von Knappheit?) und zur Rolle von Angebot und Nachfrage. Auch die Herausforderung einer ausreichenden Verfügbarkeit von (deutschen) HKN aufgrund des Doppelvermarktungsverbotes wurde genannt.

Rolle in der Energiewende

Die Teilnehmenden sahen Potential für gHKN, die Energiewende effektiver zu unterstützen als bisherige Systeme. Es wurde diskutiert, ob gHKN primär ein Preissignal oder auch andere (politische?) Signale senden können. Die Betreiber granularer Systeme wünschen sich eine breitere Nutzbarkeit und Handelbarkeit von gHKN.

Anwendungsfälle & Potentiale

- **Transparenz & Glaubwürdigkeit:** gHKN können die Glaubwürdigkeit von Grünstromprodukten erhöhen.
- **Marktsignale:** Sie können Preissignale senden, die Erzeugung in Knappheitszeiten, Speicher und Nachfrageflexibilität fördern (wobei die reine Signalfunktion zur Optimierung auch hinterfragt wurde).
- **Nachhaltigkeitsberichterstattung & Labels:** Einsatz für detaillierte Berichte und neue, aussagekräftigere Labels (z. B. "70% EE 24/7").
- **Bilanzkreistreue & Regionalität:** Möglichkeit zur genaueren Zuordnung (relevant für GHG-Protokoll-Konformität).
- **Unternehmensstrategien:** Identifikation und Hebung von Nachfragepotentialen bei Unternehmen.
- **Stakeholder-Vernetzung:** Granularität betrifft Erzeuger, Lieferanten, Netzbetreiber sowie Groß- und Privatverbraucher*innen und schafft für letztere eine engere Verbindung zur gelieferten Stromqualität.

Herausforderungen

Die Umsetzung von Granularität steht vor erheblichen Hürden:

- **Marktwiderstand & Komplexität:** Trägheit bestehender Systeme, hoher Erklärungsbedarf.
- **Regulierung & Politik:** Fehlende Standards, Notwendigkeit unterstützender Rahmenbedingungen.
- **Daten & IT-Infrastruktur:** Hoher Datenbedarf, Datenschutz, veraltete IT-Systeme bei Energieunternehmen.
- **Kosten & Ressourcen:** Höhere Kosten für 24/7-Matching, Implementierungsaufwand.
- **Systemintegration & Glaubwürdigkeit:** Sicherstellung der Funktion (z. B. bei Ex-Post-Bilanzierung) und Glaubwürdigkeit neuer Systeme herstellen, indem Doppelzählung sicher verhindert wird.

Zukunft & Ausblick

Für die Zukunft der gHKN wurden Lösungsansätze diskutiert:

- **Technische Lösungen:** Bessere Schnittstellen, ggf. Kopplung der HKN-Ausstellung an den Netzanschlusspunkt (wie in DK).
- **Phasenweise Einführung:** Unternehmen testet mit einzelnen Partnern wie hoch der Matching Score sein kann, dann schrittweise Verbesserung.
- **Digitalisierung & Kooperation:** Automatisierung von Prozessen, Anpassung der IT, Zusammenarbeit bei fehlendem Know-how.
- **Regulatorische Schritte:** Freiwilligkeit wertschätzen, Datenaustausch seitens UBA erleichtern, Benchmarks setzen, ggf. Vorgaben für Stromkennzeichnung anpassen (z. B. monatlich).

Fazit

Der Workshop beleuchtete das Potential granularer Herkunftsnachweise für eine transparentere und marktnähere Abbildung von Grünstrom. Gleichzeitig wurden die erheblichen technischen, regulatorischen und ökonomischen Herausforderungen deutlich. Deren Bewältigung würde eine konzertierte Anstrengung von Markt und Politik erfordern.

Workshop 4: „Entwicklungstrends des HKN-Systems“

- **Moderation:** Elke Mohrbach (HKNR – UBA), Anika Steinborn (HKNR – UBA)
- **Impuls:** Robert Werner (Hamburg Institut Consulting GmbH), Dominik Korte (Ritter Gent Kollegen)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls 1 – Werner: Überblick zu aktuellen Trends mit Bezug zu HKN im Energiesystem und Ökostrommarkt**
 - **Impuls 2 – Korte: Anforderungen an die Akzeptanz ausländischer Herkunftsnachweise außerhalb von § 36 HkRNDV am Beispiel des CBAM**
- **Fotodokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **ca. 30 Teilnehmende**

Ziel des Workshops

Information der Teilnehmenden und Erstellung eines Meinungsbildes zu aktuellen Trends mit Bezug zu HKN im Energiesystem und Ökostrommarkt.

Die Hamburg Institut Consulting GmbH (HIC) ist in einem Konsortium Auftragnehmerin unseres laufenden Projektes „Marktanalyse Ökostrom III“. Als Impuls für den Workshop stellte Robert Werner (HIC) die im Projekt identifizierten 11 Trends vor. Vier davon beschrieb er detailliert (*kursiv*), weil das Projektteam diese als besonders relevant identifiziert hat:

1. *Rolle von HKN in Fördersystemen und als Instrument zum Ausbau und Weiterbetrieb erneuerbarer Energieanlagen*
2. *Zusammenwirken von Herkunftsnachweisen mit den zukünftig für die Förderung vorgesehenen Contracts for Difference (CfD)*

3. *Mögliche Auswirkungen einer Reform des bisherigen deutschen Weges des Doppelvermarktungsverbots*
4. HKN als Instrument zur Steuerung von energiewendedenlichem Verhalten oder regulierenden Maßnahmen
5. Umgang mit zunehmender Eigenerzeugung in der Nachweisführung
6. *Neue Geschäftsmodelle und Vertriebsformen im Ökostrommarkt*
7. Auswirkungen einer Vollkennzeichnung des Strommixes
8. Wie lange braucht es Nachweissysteme für erneuerbare Energien im Strombereich?
9. Rolle von HKN in der Sektorenkopplung
10. HKN als Nachweisgrundlage für Klimabilanzierung
11. *Zeitlich und/oder räumlich granular aufgelöste HKN*

Anschließend gab Dominik Korte von der Kanzlei Ritter Gent Kollegen einen zweiten Impuls, der sich mit der potenziellen Rolle von HKN beim CO₂-Grenzausgleichmechanismus beschäftigte (Carbon-Border-Adjustment-Mechanism, CBAM), zentrales Instrument der EU zur Preisung von CO₂-Emissionen importierter Waren). HKN könnten demnach helfen, bei Grünstrombezug die Emissionen Dritter zu bestimmen und nachzuweisen.

Die Teilnehmenden gaben nach den Impulsvorträgen ihre Einschätzung zur Relevanz der einzelnen Trends ab. Kriterien zur Einschätzung schlug UBA vor, diese besprachen wir mit den Teilnehmenden und ergänzten sie. Die Kriterien waren bspw. Klimaschutz, Verbraucherschutz und sektorübergreifende Nachweisführung. Anschließend stimmten die Teilnehmenden per Handzeichen ab, jede Person hatte vier Stimmen.

Das Ergebnis wurde auf einer Skala eingetragen:

Es gab sowohl Übereinstimmungen als auch starke Abweichungen hinsichtlich der Relevanzbewertung zwischen den Workshop-Teilnehmenden und der Einschätzung von HIC. Besonders das *Zusammenwirken von HKN mit den zukünftig für die Förderung vorgesehenen CFD* und dem *HKN als Nachweisgrundlage für Klimabilanzierung* sahen die Teilnehmenden als sehr relevant an, die Auftragnehmenden hingegen weniger.

Abschließend diskutierten die Teilnehmenden mögliche Hemmnisse bei der Weiterentwicklung der Trends. Sie bewerteten die gesetzlichen Grundlagen als unzureichend, zu komplex und widersprüchlich. Zudem nannten sie die politische Unsicherheit als wichtigen Faktor.

Zusammenfassung der Workshops Tag 2: Gas- und Wasserstoff-HKN / Energiekennzeichnung

Workshop 1: „Zusammenspiel UBA-Nachweissystem mit dena“

- **Moderation:** Martin Berelson (HKNR – UBA)
- **Impuls:** Toni Reinholz (dena), Martin Berelson (HKNR – UBA)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls – Reinholz: Zusammenspiel Gas-HKNR und dena-Biogasregister**
- **Fotodokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **57 Teilnehmende**

Ziel des Workshops & Ablauf

Der Workshop untersuchte das Zusammenspiel und die zukünftige Ausgestaltung der Gasregisterlandschaft in Deutschland, mit Fokus auf das Herkunftsnachweisregister des Umweltbundesamtes (UBA-HKNR) und das Biogasregister der Deutschen Energie-Agentur (dena). Nach einem Impulsvortrag von Toni Reinholz (dena) wurden in Gruppenarbeit vier zentrale Fragen diskutiert und die Ergebnisse auf Stellwänden festgehalten. Die Teilnehmenden kamen aus diversen relevanten Fachgebieten (u. a. Gas, Zertifizierung, Stadtwerke, Biomasse, Recht).

Impuls & Kontext: Zwei parallele Systeme

Der Impulsvortrag stellte die beiden zentralen Register gegenüber: Das UBA-HKNR zur Ausstellung von Herkunftsnachweisen nach HKNRG/GWKHV (europäische Basis, Book-and-Claim) und das dena Biogasregister zur Nachweisführung für Biomethanlieferungen nach nationalem Recht (EEG/GEG, Massenbilanz-Anforderungen). Es wurden signifikante Unterschiede bei Zweck, Rechtsgrundlage, Bilanzierungsanforderungen (z. B. monatlich vs. jährlich, Netto- vs. Bruttoenergie, Biomasse-Angaben) und Nachweiseigenschaften (unveränderbar vs. teilbar) herausgearbeitet. Diese Parallelität unterschiedlicher Systeme stellt eine zentrale Herausforderung dar.

Diskussion: Zusammenarbeit vs. Abgrenzung (Fragen 1 & 2)

- **Warum sollten die Systeme zusammenarbeiten?**

Die Teilnehmenden sahen Potentiale in der Zusammenarbeit zur Ermöglichung von Nachhaltigkeitsnachweisen, zur Verhinderung von Doppelzählung im Nachweissystem, zur Effizienzsteigerung (Begrenzung der Registeranzahl), zur Gewährleistung des Informationsaustauschs und zur Standardisierung der Registerentwicklung. Es gab aber auch Stimmen, die eine Vermischung ablehnten oder Aufgaben aus dem HKNR auslagern würden.
- **Soll eine Eigenschaft nur in einem System berücksichtigt werden?**

Hier gab es geteilte Meinungen.

Starke Argumente für eine klare Trennung ("Ja"):
Einfachheit, Transparenz, geringere Kosten, besseres Kundenverständnis und die Vermeidung von Doppelrollen/-zählungen.

Argumente dagegen ("Nein"):
Die Systeme sollten wegen ihrer unterschiedlichen Zwecke (freiwillige HKN vs. Massenbilanz für EEG/GEG) nicht vermischt werden; die EE-Eigenschaft sei im HKNR

abzubilden. Die Unionsdatenbank (UDB) wurde als mögliche Datengrundlage für Massenbilanzmerkmale genannt.

Diskussion: Zukunft der Gasregisterlandschaft (Frage 3)

- Es herrschte Konsens darüber, dass die aktuelle Gasregisterlandschaft geändert werden sollte.
- Vorschläge zur Verbesserung umfassten: Harmonisierung und Standardisierung (rechtlich, ökonomisch, technisch), Reduzierung der Registeranzahl oder zumindest die Sicherstellung von Interoperabilität durch automatischen Datenaustausch und einen zentralen Zugang ("Masterzugang"). Das Konzept verschiedener Nachweisebenen (geografisch, sektoral, qualitativ) wurde erwähnt. Die klare Unterscheidung zwischen physisch handelbarer Massenbilanz und nicht-physischem Book & Claim wurde betont.

Diskussion: Zukünftige Rolle des UBA (Frage 4)

- Das Spektrum der diskutierten Rollen für das UBA reichte von einer umfassenden Zuständigkeit bis zu einer reinen Aufsichtsfunktion.
- Konkrete Vorschläge umfassten: Strategische Steuerung, Überwachung, Sicherstellung der Reputation und Glaubwürdigkeit des Systems. Das UBA könnte mit dem HKNR als Vorbild für andere Register dienen.
- Praktische Aspekte wurden angesprochen: Die Notwendigkeit einer Stärkung der Rolle durch gesetzliche Verankerung, die Überprüfung der Vergabe von Softwareentwicklung an Dienstleister und der explizite Wunsch nach mehr Ressourcen für das UBA.

Zentrale Herausforderungen & Fazit

Der Workshop bestätigte die Komplexität, die sich aus den parallelen Gas-Nachweissystemen mit unterschiedlichen nationalen und europäischen Anforderungen ergibt. Die Notwendigkeit einer Veränderung hin zu mehr Harmonisierung, Standardisierung und effizientem Datenaustausch (auch unter Einbezug von Nabisy und der UDB) wurde deutlich. Offen blieb, wie genau das Zusammenspiel gestaltet werden soll (Kooperation vs. klare Trennung zur Vermeidung von Doppelzahlungen) und welche Rolle das UBA dabei mit welchen Ressourcen und Kompetenzen spielen soll. Es zeigte sich ein Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach Einfachheit und der Notwendigkeit, unterschiedliche regulatorische Zwecke abzubilden.

Workshop 2: „Zusammenspiel UBA-Nachweissystem mit BLE“

- **Moderation:** Victoria Nitzschke-Wilke (HKNR – UBA)
- **Impuls:** Thomas Kinkel und Nina Gutsche (beide BLE), Victoria Nitzschke-Wilke (HKNR – UBA)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls 1 – Kinkel/Gutsche: Web-Anwendung im Rahmen der nachhaltigen Biomasseherstellung**
 - **Impuls 2 – Nitzschke-Wilke: Zusammenspiel der Nachweissysteme von BLE und UBA – Vorstellung des Gas-Herkunftsnachweisregisters**

- **Fotodokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **28 Teilnehmende**

Ziel des Workshops & Ablauf

Der Workshop untersuchte das Zusammenspiel und die zukünftige Ausgestaltung der Gasregisterlandschaft in Deutschland, mit Fokus auf das Herkunftsnachweisregister des Umweltbundesamtes (UBA-HKNR) und das Nabisy der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Nach zwei Impulsvorträgen von Nina Gutsche (BLE) und Victoria Nitzschke-Wilke (UBA) wurden in Gruppenarbeiten drei zentrale Fragen diskutiert und die Ergebnisse auf Stellwänden festgehalten.

Impuls & Kontext: Zwei parallele Systeme

Die Impulsvorträge stellten die beiden zentralen Register gegenüber: Das UBA-HKNR zur Ausstellung von Herkunftsnachweisen nach HkNRG/GWKHV (book & claim-Prinzip) und das Nachweissystem Nabisy zur Nachweisführung der Nachhaltigkeit von Biomasse (BioSt-NachV/Biokraft-NachV, Massenbilanz-Anforderungen). Es wurden signifikante Unterschiede bei Zweck, Rechtsgrundlage, Bilanzierungsanforderungen (z. B. monatlich vs. jährlich, Einheiten, Gültigkeitszeiträume) und Nachweiseigenschaften (unveränderbar vs. teilbar) herausgearbeitet. Die Parallelität unterschiedlicher Systeme mit unterschiedlichen Anforderungen stellt eine zentrale Herausforderung dar.

Diskussion: Zusammenarbeit vs. Abgrenzung (Fragen 1 & 2)

- **Warum sollten die Systeme verknüpft werden?**

Die Teilnehmenden vertraten unterschiedliche Auffassungen: Während eine Gruppe die Notwendigkeit der Verknüpfung auf Basis der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der inhaltlichen Überschneidungen sah, so stellte eine andere Gruppe die generelle Existenzberechtigung von book & claim-Nachweisen in Frage. Gründe für die Zusammenführung wurden in der Vermeidung von Doppelzählungen sowie der gemeinsamen inhaltlichen Ausrichtung und Logik gesehen.

- **Ist es wichtig, dass die Erneuerbare Energien Eigenschaft nur in einem System berücksichtigt wird?**

Auch zu dieser Frage gab es geteilte Meinungen.

Starke Argumente für eine klare Trennung ("Ja"):

Nutzerfreundlichkeit, geringere Kosten, Konsistenz und Bürokratieabbau.

Argumente dagegen ("Nein"):

Die Systeme sollten wegen ihrer unterschiedlichen Zwecke und unterschiedlichen Anforderungen nicht vermischt werden, die EE-Eigenschaft sei im HKNR abzubilden. So schreibe es auch die Gesetzgebung vor.

Diskussion: Änderung der Gasregisterlandschaft und die Rolle des UBA (Frage 3)

- Es herrschte Konsens darüber, dass die aktuelle Gasregisterlandschaft geändert werden sollte. Die Teilnehmenden waren sich einig über die Ansiedlung des Vollzuges bei einer (nationalen) Koordinierungsstelle/Behörde. Als Minimalanforderung wurde ein gemeinsames „Behördenportal“ benannt, das eine Datenübertragung in andere Register gewährleistet.
- Vorschläge zur Verbesserung umfassten: Vereinfachung durch Vereinheitlichung aus Nutzersicht sowie Vermeidung der doppelten Buchführung. Die Union Database wurde von den Teilnehmenden als große Unbekannte angesehen.

Zentrale Herausforderungen & Fazit

Der Workshop bestätigte die Komplexität, die sich aus den parallelen Gas-Nachweissystemen mit unterschiedlichen nationalen und europäischen Anforderungen ergibt. Die Notwendigkeit einer Veränderung hin zu mehr Harmonisierung, Standardisierung und effizientem Datenaustausch (auch unter Einbezug des Biogasregisters der dena und der Unionsdatenbank) wurde deutlich. Der Wunsch nach einem One-Stop-Shop wurde mehrfach betont.

Workshop 3: „Hochlauf der Wasserstoffherzeugung adressatengerecht und bürokratiearm umsetzen“

- **Moderation:** Christian Herforth (UBA, V 1.10), Stefanie Müller (UBA, V 1.10)
- **Impuls:** Jonas Krone (BMUV, Referat C I 6)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls – Krone: Hochlauf der Wasserstoffherzeugung adressatengerecht und bürokratiearm umsetzen**
- **Dokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **40 Teilnehmende**

Ziel des Workshops

Der Workshop diente zum einen der Information der Teilnehmenden über die Aufgaben des UBA im Rahmen des Vollzugs der 37. BImSchV und zum anderen sollte ein Meinungsbild sowie Erfahrungen von den Akteuren eingeholt werden. Nach einem Impulsvortrag von Jonas Krone (BMUV) wurden verschiedene Fragestellungen rund um die RFNBOs diskutiert.

Impuls

Impulsreferent Jonas Krone skizzierte die nächsten Schritte beim Hochlauf der Wasserstoffherzeugung aus regulatorischer Sicht: Hierbei nahm er Bezug auf die geplante Ausweitung der RED II-Kriterien für erneuerbaren Wasserstoff auf andere Sektoren sowie auf die Umsetzung von Artikel 9 GasRL. Da beide Umsetzungsverpflichtungen ein System für Massenbilanznachweise erfordern, plädierte Krone für die Nutzung weiterer Teile der 37. BImSchV um die Regelung der Wasserstoffzertifizierung möglichst einheitlich zu gestalten. Perspektivisch sollte, so Krone, die Bündelung von Vollzügen sowie der Aufbau eines zentralen Registers für die Nachweise angestrebt werden. Ebenfalls sinnvoll sei eine Verknüpfung mit Systemen der Herkunftsnachweise, wobei der Nutzung von Daten aus der UDB in allen Aspekten der Ausweitung eine zentrale Rolle zugeteilt werden solle.

Diskussionsschwerpunkte

Ein Schwerpunkt der anschließenden Diskussion lag auf der Rolle eines nationalen Registers im Verhältnis zur Unionsdatenbank (UDB). Außerdem wurde die Verknüpfung unterschiedlicher Nachweispflichten im Zuge der Sektorenerweiterung beleuchtet. Die rechtlich geforderte Abgrenzung zwischen HKN und BImSchV-Nachweisen wurde dabei als Herausforderung genannt, insbesondere bei Anlagen, die mehr als eine Technologie verwenden (z. B. Biomethan- und E-Methan-Erzeugung). Unterschiedliche fossile Referenzwerte, die bei der Anrechnung der Stoffe in verschiedenen Sektoren berücksichtigt werden müssen, würden eine Harmonisierung ebenfalls zusätzlich erschweren.

Ergebnis

Insgesamt wurde deutlich, dass der Aufbau eines effizienten und rechtskonformen Nachweissystems für RFNBOs bereits jetzt ein komplexes Unterfangen darstellt, wobei eine Erweiterung der Vollzüge zusätzliche Variablen ins System einführt. Ein Gelingen hängt daher entscheidend von der engen Kooperation zwischen Behörden, Zertifizierungsstellen, Marktakteure und EU-Institutionen ab. Der Wunsch nach Berücksichtigung von Markt- und Praxisbedürfnissen vor Weiterentwicklung der gesetzlichen und technischen Umsetzung der Sektorenerweiterung wurde deutlich kommuniziert. Dies diene nicht zuletzt, so die Marktakteure, einer bestmöglichen Umsetzung der gesetzlichen Pflichten.

Workshop 4: „Vorstellung der ersten Ergebnisse zum Projekt Energiekennzeichnung in Deutschland und Europa – welchen Nutzen kann eine umfassende Energiekennzeichnung für alle Energiearten entfalten?“

- **Moderation:** Lukas Jany (HKNR – UBA), Bettina van Suntum (HKNR – UBA), Anika Steinborn (HKNR – UBA)
- **Impuls:** Dominik Seebach (Öko-Institut e.V. – Institut für angewandte Ökologie)
- **Präsentationen:**
 - **Impuls – Seebach: Vorschläge zur Energiekennzeichnung für Strom, Gas, Wasserstoff, Wärme und Kälte als Praxisvorbild für eine europäische Lösung**
- **Fotodokumentation** (verfügbar bis Ende 2025)
- **75 Teilnehmende**

Ziel des Workshops

Der Workshop stellte erste Ergebnisse des Forschungsvorhabens Energiekennzeichnung vor und gab Raum für Diskussionen zu den Erkenntnissen.

Für den ersten Teil des Workshops hatten wir Dominik Seebach vom Öko-Institut eingeladen, der den Teilnehmenden erste Ergebnisse aus dem Projekt „Vorschläge zur Energiekennzeichnung für Strom, Gas, Wasserstoff, Wärme und Kälte als Praxisvorbild für eine europäische Lösung“ präsentierte.

Das Öko-Institut ist Auftragnehmer dieses laufenden Forschungsprojekts im Auftrag des UBA. Im fast abgeschlossenen ersten Teil des Projekts recherchierten die Auftragnehmenden in der wissenschaftlichen Literatur nach dem Nutzen einer Energiekennzeichnung. Dabei haben sie vier gesellschaftliche Gruppen differenziert: Haushalte, Organisationen (Behörden und stromverbrauchende Unternehmen), Anlagenbetreiber und die Gesellschaft als Ganzes. In der Präsentation von Dominik Seebach zeigte sich, dass die wissenschaftliche Literatur für jede der vier untersuchten gesellschaftlichen Gruppen vielfältige Formen von Nutzen kennt. So sei eine Energiekennzeichnung für Haushalte von Nutzen, weil sie dadurch beispielsweise an der Energiewende „emotional beteiligt“ werden und sich „im Zusammenhang mit der Energiewende wirkmächtig“ fühlen. Organisationen hingegen ermögliche eine Energiekennzeichnung unter anderem „die Einhaltung der Kriterien von Klimabilanzierungsstandards“. Für die Gesellschaft als Ganzes gehe die Literatur davon aus, dass die

Energiekennzeichnung beispielsweise „einen Beitrag zur Energiewende“ liefere oder für einen „Anreiz für konsequenten Ausbau der Systeminfrastruktur“ Sorge.

Nach der Präsentation, teilten sich die Teilnehmenden auf die vier gesellschaftlichen Gruppen auf und diskutierten an Stellwänden die jeweils für ihre Gruppe im Projekt identifizierten Nutzen. Es gab kritische Anmerkungen zu Nutzen, welche die Teilnehmenden nicht nachvollziehen konnten und Vorschläge für Nutzen, die noch beleuchtet werden könnten. Eine allgemeine Anmerkung der Teilnehmenden war zum Beispiel, dass die Auftragnehmer auch eine Gewichtung der Nutzen vornehmen sollten, da sicherlich nicht alle Vorteile auf derselben Stufe einzuordnen seien.

IMPRESSUM

Herausgeber: Umweltbundesamt
Herkunftsnachweisregister
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340/2103-6577
Telefax: 0340/2104-6577
E-Mail: hknr@uba.de
Internet: www.hknr.de

Abbildungsnachweis: © Seite 1 oben: UBA

Verantwortlich: Elke Mohrbach, Fachgebiet V 1.9 HKNR-U
elke.mohrbach@uba.de

Mitarbeitende der Redaktion: Franziska Bittner, Fachgebiet V 1.7 HKNR-K
franziska.bittner@uba.de
Anton Stolle, Fachgebiet V 1.9 HKNR-U
anton.stolle@uba.de
Liza Theiler, Fachgebiet V 1.9 HKNR-U
lizamarie.theiler@uba.de

Hier können Sie den Newsletter abonnieren, abbestellen oder uns Ihre neue E-Mail-Adresse mitteilen:
www.umweltbundesamt.de/service/newsletter

Ältere Newsletter können Sie hier abrufen: www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/erneuerbare-energien/herkunftsnachweise-fuer-erneuerbare-energien/hknr-newsletter

Ihre Anfragen und Anregungen an die Registerverwaltung richten Sie bitte an: hknr@uba.de

Wir streben eine geschlechtergerechte Sprache an und nutzen deshalb bevorzugt geschlechtsneutrale Formulierungen. Sofern das generische Maskulinum Verwendung findet, sind vorrangig juristische Personen oder technische Rollen gemeint.